



# Konzeption

.....

Kita Französische Straße

.....

Französische Straße 16  
10117 Berlin  
[www.kinder-im-kiez.de](http://www.kinder-im-kiez.de)

.....



## **Konzeption Kita Französische Straße**

Stand: 01.12.2018

### **Inhaltsverzeichnis**

1. Beschreibung der Einrichtung
2. Grundlagen der Pädagogischen Arbeit
3. Bildungsverständnis
4. Pädagogisches Handeln
5. Zusammenarbeit mit Eltern
6. Personalentwicklung
7. Zusammenarbeit mit anderen Partnern



## **1. Beschreibung der Einrichtung**

Die Kindertagesstätte Französische Straße in Berlin wurde im Mai 2007 von der Kinder im Kiez GmbH vom Eigenbetrieb City übernommen. Die Kita bietet Platz für 180 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt.

Unsere Kita verfügt über sechs Gruppenbereiche für jeweils mindestens 30 Kinder. Wir arbeiten in altershomogenen Bereichen. Die Kinder eines Schuljahrgangs werden jeweils in einem Gruppenbereich betreut. Jeder Gruppenbereich verfügt über zwei bis drei Räume. Neben einem Turnraum, und dem Früh- und Spätdienstraum verfügt die Kita noch über eine Kinderküche und eine kleine Bibliothek. Für Spiele und den täglichen Aufenthalt im Freien kann das großzügige Außengelände der Kita genutzt werden. Das Außengelände umfasst einen Garten und große Terrassen auf allen Geschossen.

## **2. Grundlagen der Pädagogischen Arbeit**

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind - basierend auf dem Berliner Bildungsprogramm – das Leitbild und die Rahmenkonzeption der Kinder im Kiez GmbH. In der Rahmenkonzeption des Trägers sind verbindliche Aussagen zu den Zielen und Grundsätzen der pädagogischen Arbeit formuliert. Für die Umsetzung der Ziele und Grundsätze arbeiten wir in der Kita mit den Bildungs- und Lerngeschichten. Bei diesem Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren steht das Lernen der Kinder im Mittelpunkt. Die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder werden durch Beobachtung, Anregung und Erfahrungsfreiraum unterstützt.

Zudem achten wir die von der UN-Menschenrechtskonvention formulierten Kinderrechte.

Wir analysieren regelmäßig die Lebenssituation der Kinder und deren Familien. Hiervon leiten wir Erkenntnisse für unsere pädagogische Arbeit ab und verändern bestehende Strukturen entsprechend des Bedarfs. Zuletzt wurde die Analyse im ersten Quartal 2018 durchgeführt.

Die Kinder unserer Einrichtung leben mit ihren Familien in unterschiedlichen Bezirken Berlins. Der Großteil der Familien lebt im Bereich Mitte. Es besuchen uns Kinder aus etwa 20 Nationen. Trotz der unterschiedlichen Herkunft überwiegt die deutsche Nationalität. Viele unserer Kinder - etwa 40% - wachsen zwei- oder mehrsprachig auf. Viele unserer Kinder etwa 70% haben Geschwister.

Wir sind eine betriebsnahe Kita. Etwa 95 Prozent der Eltern unserer Kinder arbeiten in den umliegenden Unternehmen, Ministerien und Botschaften oder studieren.

Der direkte Bezug zum Arbeitsplatz hat zur Folge, dass bei einem Jobwechsel auch der Kitaplatz nicht mehr genutzt wird oder kurzfristig verfügbar sein muss. Ganzjährige Eingewöhnungsphasen bestimmen aus diesem Grund den Kitabetrieb.

Der Großteil der Kinder wird im Krippenbereich aufgenommen. Etwa die Hälfte der Kinder sind unter einem Jahr, wenn Sie mit der Eingewöhnung in der Kita beginnen. Es handelt sich dabei sehr oft um die Geschwisterkinder der Kinder, die bereits unsere Kita besuchen. Diese Familien



sind somit schon bei der Eingewöhnung mit der Kita vertraut.

Bedeutsam für unsere Eltern ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Eltern sind überwiegend beide berufstätig, wobei die Mehrheit vollbeschäftigt ist. Flexible Strukturen und großzügige Öffnungszeiten – von 7.30 bis 18.30 Uhr – sind die Voraussetzung für eine gute Verknüpfung. Weiterhin gibt es keine mehrwöchigen Schließzeiten. Bis auf wenige Tage für Teamfortbildungen, Brückentage oder zwischen Weihnachten und Neujahr hat die Kita montags bis freitags geöffnet. Im Sommer sichert eine dreiwöchige eingeschränkte Betreuungszeit die Betreuung von Kindern, deren Eltern arbeiten müssen.

### 2.1. Tagesstruktur

Der Tagesablauf in unserer Kita bildet den Rahmen für die Bildungsprozesse der Kinder, entsprechend wird er konzipiert.

Morgens von 7.30 – 8.00 Uhr findet der Frühdienst und am Nachmittag von etwa 17.00 – 18.30 Uhr der Spätdienst statt. Hier werden die Gruppen zusammen betreut.

Die Tagesstruktur ist in Kernzeiten für das gesamte Haus festgelegt auf eine Frühstückszeit von 8.00 bis 9.00 Uhr, sowie ein Mittagessen und Vesper.

Im Tagesablauf erhalten die Kinder die Möglichkeit durch das Spiel ihren Bildungsprozessen selbstbestimmt nachzugehen. Hierbei werden die Interessen der Kinder beobachtet und wahrgenommen, sowie Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen, um eine flexible, methodisch sichere Umsetzung der Projektarbeit zu leisten. Wir arbeiten dabei bedürfnisorientiert und individuell.

### 2.2. Gruppenstruktur

Die Kinder leben und lernen in altershomogenen Bereichen. Kinder eines Schuljahrgangs stehen gruppenübergreifend mehrere Räume zur Verfügung. In den Gruppenbereichen arbeiten in der Regel drei bis vier PädagogInnen. Morgens von 7.30 – 8.00 Uhr und am Nachmittag von etwa 17.00 – 18.30 werden die Gruppen zusammengefasst.

Die PädagogInnen bringen ihre unterschiedlichen Berufs- und Erfahrungshintergründe in das interdisziplinäre Team ein und bereichern dies.



### **3. Bildungsverständnis**

Lernen und Bildung als ganzheitlicher Prozess von Anfang an, bildet den wesentlichen Rahmen unserer pädagogischen Arbeit und Haltung. Dabei geben wir unseren Kindern in einer vertrauensvollen, anregenden Umgebung, Gelegenheit sich selbst auszuprobieren und zu erfahren.

Unser Pädagogisches Handeln leitet sich von unserem Bildungsverständnis ab. Demnach hat jedes Kind das selbe Recht auf Bildung und erhält unabhängig von der Herkunft oder dem familiären Hintergrund die selben Bildungschancen.

Der Kindergarten dient als Ort des Lernens und ist Lebensraum, in dem das Kind, die für die Bildung notwendigen Bindungen zu anderen Menschen knüpft und auslebt. Innerhalb der Bindungen macht sich das Kind ein Bild von sich selbst, den Anderen als Teil einer Gruppe und von der Welt um sich herum. Aus dem Bild ergeben sich für jedes Kind Bildungsziele und Kompetenzen angelehnt an seine individuelle Lebenssituation, die es gesellschaftsfähig im Hinblick auf Aneignung von Wissen und Lernmethoden machen und im Ergebnis eine Persönlichkeit fördern, die den positiven Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen möglich macht.

Das Kind eignet sich aufgrund von Wissbegierde Bildung selbst an indem es ausprobiert und entwickelt dabei Lernmethoden im stetigen Prozess fort. Deshalb muss es die Möglichkeit haben, den Bildungsprozess selbst zu organisieren. Die Selbstaneignung findet nachhaltig statt, wenn das Kind in der Kita auf eine lustvolle und anregende Atmosphäre trifft und herausgefordert wird. Unsere Aufgabe ist es folglich, die Interessen des Kindes zu erkennen, daran anzuknüpfen und entsprechende Bildungsinhalte anzubieten im Rahmen einer ganzheitlichen Sinneserfahrung und eines aktiven Prozesses.

### **4. Pädagogisches Handeln**

Unser pädagogischen Haltung folgend, sind die Bildungsthemen der Kinder die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Wir stehen in der Verantwortung die Bildungsprozesse der Kinder zu begleiten, indem wir ihre Interessen und somit ihre Bildungsthemen gezielt beobachten, erkennen, reflektieren und aufgreifen. Aus unserer Beobachtung heraus, geben wir Impulse zu den Bildungsthemen der Kinder und stellen ihnen Herausforderungen, um ihr Lernen zu unterstützen, ihre Wissbegierde zu erhalten und individuellen Lerndispositionen zu erkennen.

Das Begleiten der Bildungsprozesse geschieht unter anderem durch Bereitstellung von anregendem Material, Besprechen von Inhalten, der Gestaltung der Räume und vor allem dem Angebot an Freiräumen unterschiedlicher Dimensionen.

Den Kindern bietet sich in unserer Kita sowohl Freiraum, Zeitraum, Spiel- und Handlungsraum, Bildungsraum, Erfahrungsraum als auch Lebensraum. Wir ErzieherInnen entscheiden uns gezielt für die Schaffung von Freiräumen innerhalb deren, die Kinder selbst organisiert handeln und mitgestalten können. Das selbst organisierte Lernen wird somit von uns angeregt und



unbedingt zugelassen. Es findet zudem in einer vertrauensvollen und wertschätzenden Umgebung statt.

Der Umfang des Freiraumes richtet sich nach der individuellen Situation und ist dabei unter anderem abhängig von Komponenten wie den Rahmenbedingungen, dem Entwicklungsstand des Kindes, der Gruppenstruktur, den verschiedenen Bildungsthemen des einzelnen Kindes und der Gruppe. Er wird abgesteckt durch Regeln und Grenzen unter Beachtung der Fähigkeiten und den Erfahrungen der Kinder. Wir erachten es als besonders wichtig, den Freiraum größtmöglich zu schaffen und anzubieten.

Wir nutzen die Infrastruktur des unmittelbaren Umfeldes im Rahmen unserer Projekte.

#### 4.1. Spiel

Im Bezug auf das Bildungsverständnis nimmt das Spiel und der dadurch entstehende Freiraum für die Kinder in unserer Einrichtung eine zentrale Rolle ein. Über das Spiel eignen sich unsere Kinder Wissen an, verarbeiten und erproben Situationen des Lebens. Das Kind erhält die Möglichkeit sein Spiel frei zu entwickeln und zu gestalten. Aus dem Spiel der Kinder lassen sich individuelle und gruppenbezogene Themen ableiten. Durch gezielte Beobachtungen der Spielsituationen durch die ErzieherInnen werden die Bildungsprozesse erkannt, begleitet und weiterentwickelt. Hierbei nutzen wir das Verfahren der Bildung- und Lerngeschichten.

#### 4.2. Projektarbeit

Unter Projektarbeit verstehen wir eine ganzheitliche und prozessorientierte Lernform, der ein Höchstmaß an Offenheit im Bezug auf Lernmitbestimmung zu Grunde liegt.

Aus den durch gezielte Beobachtungen festgestellten Lerndispositionen und Themen der Kinder entwickeln und geben die ErzieherInnen Anregungen, Impulse und bieten Herausforderungen für einzelne Kinder, eine Teil- oder die gesamte Gruppe. Dabei werden die Projekte gezielt mit den Kindern gestaltet, um die Themen der Kinder und Bildungsprozesse nachhaltig zu unterstützen. Aus diesem Grund sind unsere Projekte zeitlich und inhaltlich offen, können also spontan und flexibel verändert und umgestaltet werden. Ob auf ein Angebot weitere Angebote zum selben Thema folgen, dieses also in einem Projekt weiterverarbeitet wird oder es bei einem einmaligen Angebot bleibt, ergibt sich ebenfalls aus den Beobachtungen der ErzieherInnen.

Allgemeines Ziel aller Projekte ist eine alles umfassende Förderung, bei der alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms abgedeckt bzw. berührt werden.

Die Prozesshaftigkeit unserer Projekte wird durch die Dokumentation zum Beispiel bei Betrachtung der Raumgestaltung und dessen, was in den Portfolios abgeheftet wird, deutlich. Die Themen der Kinder und die Projektthemen der Gesamt- bzw. einer Kleingruppe werden mit und für die Kinder im Raum auf Dokumentationsflächen und im Portfolio dokumentiert. Um auch den Eltern einen Einblick in die Themen und Interessen ihrer Kinder zu ermöglichen, wird die Projektarbeit in einem Projektordner festgehalten. Dabei werden einzelne Angebote, sowie



der prozessorientierte Verlauf und die daraus resultierenden Lernerfahrungen beschrieben und dargestellt.

#### 4.3. Bereiche des Alltags

Wir gehen davon aus, dass jede Alltagssituation oder -herausforderung immer eine Lernsituation ist. Es ist uns wichtig die Entwicklung der Kinder zu fördern und deren Kompetenzen zu stärken. Vor allem die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder steht im Vordergrund. Dies geschieht in der Schaffung von Freiräumen für die selbstbestimmte Alltagsgestaltung.

Im gesamten Tagesablauf bestimmen die Kinder altersbedingt nach ihrem Vermögen unter anderem über ihre Auseinandersetzung mit dem Material oder ihrem Aufenthalt in den Räumen und im Freien. Sie entscheiden wo und womit sie sich betätigen.

Die Raumgestaltung und das Materialangebot beeinflussen maßgeblich die pädagogische Arbeit. Die Themen der Kinder spiegeln sich in den Räumen wieder. Die Räume prägen klare Strukturen, um sich gut zu orientieren. Das Material wird regelmäßig entsprechend den Themen und Bedürfnissen der Kinder ergänzt oder ausgetauscht. Hierbei gilt: „Weniger ist Mehr“. Durch Alltags- und Naturmaterialien lernen die Kinder mit allen Sinnen die Welt zu begreifen. Es wird ihnen viel Platz zum Bewegen und Erkunden durch freie Flächen bzw. flexibles Mobiliar ermöglicht.

Sie können Themen und Ideen aufgreifen, umsetzen sowie eigenständig planen, z.B. Wissensfragen mit Büchern beantworten, kreative Tätigkeiten selber wählen oder Experimente vorbereiten und durchführen. Die Raumstruktur wird folglich nach den Bedürfnissen und der Entwicklung der Kinder gestaltet.

Es ist uns wichtig, dass ein höflicher Umgang und eine wertschätzende Atmosphäre, die von Toleranz und Akzeptanz geprägt sein sollte, gewährleistet wird. Dabei spielt auch das Aneignen und Pflegen von Werten eine große Rolle. So achten wir auf die Begrüßung und Verabschiedung der Kinder, Eltern und ErzieherInnen untereinander.

#### 4.4. Sprache

Sprache ist ein Teil des ganzheitlichen Lernprozesses. Aufgabe der Fachzieher für Sprache ist die Weiterbildung und Unterstützung des pädagogischen Personals im Bereich Sprache und Sprachförderung. Bei Bedarf können von den FachzieherInnen auch spezielle Beobachtungsinstrumente angewandt werden.

Eine kleine hauseigene Bibliothek für Kinderbücher und Sprachfördermaterialien wird von den PädagogInnen gern genutzt.

#### 4.5. Übergang Schule

Da wir Lernen und Bildung als ganzheitlichen Prozess von Anfang an sehen, dieser also im Säuglingsalter beginnt, bei Eintritt in die Kindertagesstätte von uns unterstützt und in der Schule



weitergeführt wird, ist kein separates Vorschulprogramm vorgesehen. Die altershomogene Gruppenstruktur bietet im Bezug auf das letzte Kitajahr den Vorteil, dass sowohl der Entwicklungsstand, als auch die Themen und Interessen der Kinder dicht beieinander liegen.

Aufgrund unseres pädagogischen Ansatzes, werden beispielsweise innerhalb unserer Projektarbeit alle Bildungsbereiche, die für den Übergang zur Schule notwendig sind, angesprochen. Besonderer Fokus wird im Kitaalltag auf Sprache, demokratische Teilhabe, Selbstständigkeit und die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen gelegt.

Um den Eltern frühzeitig Sicherheit zu verschaffen und sie ausführlich zu informieren, findet mindestens ein Jahr vor der Einschulung ein Elternabend zum Thema "Übergang Schule" statt. Aufgrund der Tatsache, dass die Kinder unserer Kita anschließend auf viele unterschiedliche Schulen wechseln, besteht bislang noch keine Kooperation mit einer Grundschule.

## **5. Zusammenarbeit mit Eltern**

Wir messen der engen Zusammenarbeit mit unseren Müttern und Vätern einen großen Stellenwert bei. Sie ist von beiderseitiger Verantwortung geprägt. Allgemeines Ziel ist der Informationsaustausch im Bezug auf das Kind, das Gruppengeschehen und die pädagogische Arbeit.

Die Zusammenarbeit kommt den Bedürfnissen der Eltern und Kinder nach und wird durch Fachlichkeit gekennzeichnet. Sie basiert auf gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung. Aus diesem Grund haben wir uns unter anderem für die förmliche Anrede gegenüber allen Müttern und Vätern entschieden. Der Dialog mit den Eltern wird während der gesamten Kitazeit vertrauensvoll gepflegt und mit Empathie geführt.

Zu Beginn der Kitazeit bietet ein umfassendes Aufnahmegespräch mit den Müttern und Vätern und der Leiterin der Kita ein erstes wichtiges Kennenlernen. Der Eingewöhnung messen wir hinsichtlich dem Aufbau sicherer Bindungen große Bedeutung bei. Die in der Regel vier Wochen dauernde Eingewöhnungsphase gestalten wir selbstverständlich in enger Kooperation mit den Eltern.

Weiterhin nutzen wir Elternabende, Elterncafés, Elternbriefe und Aushänge zum Austausch von Informationen. Kurze Tür- und Angelgespräche sowie die Dokumentation der pädagogischer Arbeit ermöglichen Transparenz im Bezug auf den Tagesablauf und die Themen unserer Kinder. Auf Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten finden einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt.

## **6. Personalstruktur und Teamentwicklung**

Um unsere pädagogische Arbeit und deren Ziele erfolgreich umsetzen zu können, ist eine konstruktive, von offener Kommunikation und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit im Team maßgeblich. Unser Team setzt sich aus ErzieherInnen, FacherzieherInnen (für Sprache, Frühkindliche Pädagogik und Integration) sowie MitarbeiterInnen in der berufsbegleitenden





Ausbildung zu ErzieherIn zusammen.

Innerhalb des Teams - in Dienstberatungen oder Fortbildungen - reflektieren unsere pädagogische Arbeit und besprechen Interventionen zur erfolgreichen Fortsetzung.

Teamfortbildungen und Weiterbildungen für einzelne Fachkräfte ermöglichen es, dass sich die Arbeit aller oder einzelner weiterentwickelt.

Ein Austausch und intensive Zusammenarbeit findet in Kleinteamabsprachen und Dienstberatungen statt. Auch Feste und Feiern werden bereichsintern oder -übergreifend im Team geplant und durchgeführt. In den Arbeitsgruppen werden spezifische Themen wie Integration, Bildungs- und Lerngeschichten bearbeitet und Strukturen gestaltet. Diese beeinflussen die pädagogische Arbeit des gesamten Teams.

Die persönliche berufliche Entwicklung und pädagogische Arbeit der MitarbeiterInnen wird mindestens alle zwei Jahre in einen Personalentwicklungsgespräch reflektiert.

Um die Arbeit des Teams jedes Bereichs zu reflektieren und weiteres Handeln abzuleiten, findet neben den wöchentlichen Absprachen einmal jährlich ein Teamentwicklungsgespräch statt.

## **7. Zusammenarbeit mit anderen Partnern**

Kooperation und Vernetzung mit anderen Partnern betrachten wir als Bereicherung und wichtigen Aufgabenbereich im Kitabetrieb. Wir arbeiten bei Bedarf mit dem Jugendamt und den Bezirksamtern zusammen. Desweiteren findet im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen sowohl eine Kooperation mit dem zahnärztlichen Dienst, als auch mit dem Gesundheitsamt statt. In regelmäßigen Abständen besucht uns eine zahnmedizinische Prophylaxe-Assistentin. Je nach Bedarf werden Fachkräfte, wie beispielsweise LogopädInnen, ErgotherapeutInnen und andere, von uns hinzugezogen.